



Vor dem Festgottesdienst luden die Musikgesellschaft Davos Klosters und die Turmbläser zum Platzkonzert. Zum 800-jährigen Jubiläum erhielt Klosters zwei neue Glocken. Damit verfügt die Gemeinde über ein fünfstimmiges Geläut. Im Heimatkundemuseum lassen sich Handwerksgegenstände und andere Kostbarkeiten aus einer entbehrensreichen Zeit entdecken.

Fotos: Bettina Gugger

Die fleissigen Vorfahren der Prättigauer

Nach einer Woche mit Festvorträgen, Illuminationsshows und Glockenkonzerten fand am Samstag, 28. Mai der Festakt zum 800-jährigen Jubiläum der Gemeinde Klosters statt.

BETTINA GUGGER

Erstmals wurde die Kirche St. Jakob in einer päpstlichen Urkunde, in der sich das Kloster Churwalden seine Besitzansprüche vom Papst bestätigen liess, am 24.5.1222 erwähnt, so der Historiker Florian Hitz, der am Dienstag 24. Mai sein Buch «Jubiläumsbuch 800 Jahre Klosters» vorgestellt hatte. Diese Urkunde gilt seither als Geburtsdatum der Gemeinde Klosters.

Als Pfarrkirche, die über Tauf- und Bestattungsrecht verfügte, war die Kirche St. Jakob insofern funktionslos, als Saas bereit über eine Kirche verfügte. Der Bedarf musste also erst geschaffen und die stark bewaldete Gegend wirtschaftlich erschlossen werden. Dafür bedurfte es einer Wirtschaftsorganisation; diese wurde durch die zweite Klostergründung der Prämonstratenser begründet, so der Historiker. Aus dem Kloster St. Jakob und Christophorus mit den zwei Höfen entwickelte sich schliesslich die Gemeinde Klosters.

Festgottesdienst

Um die historischen Zusammenhänge gebührend zu würdigen, fand der Auftakt zum Festakt des 800-jährigen Jubi-

läums auch in der reformierten Kirche mit einem ökumenischen Festgottesdienst unter der Leitung vom reformierten Pfarrer Daniel Lippuner und dem katholischen Pfarrer P. Martin Payyappilly statt. Mit einem festlichen Einzugs geladener Gäste aus Kirchenvertretern und Politik, darunter auch Ständepäsidentin Aita Zanetti, begann der Gottesdienst. Gemeindepräsident Hansueli Roth richtete sein Wort an die Ehrengäste und die Gemeinde. Er betonte den Fleiss, die Ausdauer und den Freiheitsdrang der Walser und wagte auch ein paar kritische Gedanken, mutmassend, wie wohl die damaligen Walser über die heutige Gemeinde urteilen würden. Das Miteinander solle gefördert werden, so Roth. Regierungsrat Jon Domenic Parolini betonte in seinem Grusswort die guten Verbindungen zwischen dem Engadin und dem Prättigau, die bis in die Zeit der Reformation und der darauffolgenden Loskäufe von den Habsburgern im 17. Jahrhundert zurückreichten. Parolini lobte das wache Geschichtsbewusstsein der Klosterser und die sorgfältige Detailplanung, welche das Amt für Kultur des Kantons Graubünden mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen hatte.

Von Träumen und Werten

Simona Rauch, 1. Vizedekanin der evangelisch-reformierten Landeskirchen Graubünden nahm die Glasfenster, gestaltet von Alberto Giacometti, zum Anlass, um die Anwesenden zum Träumen zu ermutigen. Jürg Stuker, Generalvikar für die Bistumsregion Graubünden erinnerte in seiner Ansprache an die Prämonstratenser, wel-

che sich auf die Regeln des heiligen Augustinus beriefen. Gestützt auf die Ordensregeln standen Liebe und Eintracht im Zentrum, Werte, die auch im 21. Jahrhundert für kommende Generationen geprägt werden, so Stuker. Historiker Florian Hitz betonte, dass die Prämonstratenser keine Eremiten im eigentlichen Sinne waren, denn sie wollten in der Welt wirken. Die Freiherren von Vaz förderten das Kloster und wirkten fortan als Schirmherren. Im 13. Jahrhundert kamen schliesslich die Walser von Davos her nach Klosters, so der Historiker.

Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, unter der Leitung von Dieter Walser, verdeutlichten das Nebeneinander der beiden Mottos «Walserstolz» und «Weltgeschichten», welche das Selbstverständnis der Gemeinde prägen und für den Erfolg der Tourismusdestination stehen.

Kunsthau öffnet seine Türen

Im Rahmen des Festaktes eröffnete um 15.00 Uhr das Kunsthaus Klosters im alten Schulhaus für drei Monate seine Türen. 53 Künstlerinnen und Künstler zeigen bis Ende Oktober in 13 Räumen auf vier Stockwerken ihre Arbeiten, die einen Bezug zur Walser-Kultur, zu Klosters oder zu aktuellen Fragen in Bergregionen aufwerfen. Zudem werden sich neun Artist-in-Residence-Künstlerinnen und Künstler während je sieben Wochen in der alten Abwärtswohnung künstlerisch mit den ausgestellten Werken auseinandersetzen. Der grosse Publikumsandrang gab der Steuergruppe um Christof Hegi, Annalies Walther und Marietta Kobald und der Projekt-

gruppe Enzyan mit Dana Pedemonte und Konrad Gruber recht. Darüber hinaus sorgte am vergangenen Samstag ein reichhaltiges Rahmenprogramm für Unterhaltung und bot Einblicke in die Lebenswelt der Walser.

Das Heimatkundemuseum

Das Nutli Hüschi, 1565 erbaut, beherbergt heute das Museum von Klosters. Es zeigt Handwerksgegenstände, Spielzeug und Möbel aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Der Besuch des Museums macht deutlich, dass die Walser von der Viehwirtschaft gelebt haben. «Um über den Winter zu kommen, verarbeiteten sie hauptsächlich Fleisch und erzeugten Milchprodukte», erklärt Mediensprecherin Domenica Flütsch. Dies erklärte auch die Streusiedlungen der Walser. Sie benötigten viel Umschwung, um das Futter für ihr Vieh zu gewinnen, so Flütsch. Da die Walser zu Fuss unterwegs waren, errichteten sie auch kleinere Ställe, sogenannte Gaden, um die Wege kurz zu halten. Auch Historiker und Projektleiter Christoph Luzi, der die Jubiläumsfeierlichkeiten konzipiert hat und die kommenden Veranstaltungen koordiniert, ist beeindruckt von der beachtlichen Leistung, welche die Walser in der Landwirtschaft erbrachten: «Sie bewirtschafteten Wiesen bis in die höchsten Lagen und brachten das Heu mit den Schlitten runter».

Eine Spezialausstellung widmet sich vom 24. Juni bis zum 31. August den Runenartigen Hauszeichen, deren Bedeutung bis heute nicht restlos geklärt ist. Für Flütsch spiegeln diese Zeichen auch den selbstbewussten Ausdruck der

Walser wieder, der sich aus ihren frühen Freiheitsrechten speiste, so die Mediensprecherin. Die Freiherren von Vaz gewährten den Walsern das Erblehen; das gerodete Land ging automatisch an die Nachfahren weiter. Die Walser zahlten ihren Herren einen Lehenszins, konnten aber ihren Ammann frei wählen, so Flütsch.

Armenspeisung

In Anlehnung an den mittelalterlichen Brauch fand schliesslich der Festakt seinen Höhepunkt in der Armenspeisung, zu welcher die Bevölkerung in die Arena geladen wurde. Klöster richteten an Feiertagen für die Bedürftigen ein Mahl aus, woraus die heutigen Gassenküchen entstanden.

Die Gewerbeschule Chur servierte ein lokal inspiriertes Drei-Gang-Menü. Musikalisch umrahmt wurde das gemütliche Beisammensein von der Klezmer-Band Cheibe Balagan, die ein ruhiges Sitzen fast unmöglich machte.

Im Jubiläumsjahr finden noch zahlreiche Aktivitäten statt. Laut Christoph Luzi sollen die Festivitäten den Zusammenhalt im Dorf stärken und Begegnungen ermöglichen.

Der nächste Event, die Eröffnung der Kunstpromenade, findet am 3. Juni statt. Vom 24. bis zum 26. Juni wird das Forum zum Zehngerichtebund mit einem Konzert von 77 Bombay Street, Chilbi mit lokalem Handwerk und Kulinariik, Konzerten von lokalen Künstlern und einem Festumzug ausgerichtet.